ſchrift

ns

ldung der Gewerke

ch e n.

— Erſtes Heft.

9.

4 ſt.

von Chriſtian Kaiſer.

Digitized by Google

Digitized by Google

hrift

dung der Gewerke

in

nchen.

er Jahrgang.

1 8 5 9.

Schluß des Redaktions-Ausschusses von E. Fentsch.
M. Düssenbacher'sche Buchdruckerei.

Digitized by Google

ı a l t.

S.

. 1

en Grundzug der mittelalterlichen Künste
von Heiner-Alteneck. (Forts.) . . . 2

. 4

. 5

. 9

erm. Dyck 10

. von K. Meyerhuber 10

g 10

c., von E. Neureuther 10

. 11

n Grundzug der mittelalterlichen Künste
von Heiner-Alteneck. (Schluß.) . . 12

n Handwerks, von E. Fentsch . . . 13

r 1858 17

Töpfer 18

on H. Dyck 18

, k. Baurath 18

von Eugen Neureuther, k. Inspektor . 18

. 19

ie Gegenwart, von Dr. Karl Fr. Arn.
. 19

Gewerkes, von E. Fentsch. (I.) . . 24

. 26

eister 26

ngust Töpfer 26

n, von A. Zenetti 26

. 26

. 27

ur/ac pro 1858/59 28

Gewerkes, von E. Fentsch. (II.) . . 29

yck 30

griff, von R. Gottgetreu 30

Töpfer 30

. 30

Digitized by Google

Die Vereinsmitglieder erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. Im Buchhandel kostet dieselbe 4 fl. rhnl. der Jahrgang.

[S]chrift

des

[B]ildung der Gewerke.

[e]r Jahrgang.

Nro. 1. 1859.

bezüglich der weiter nothwendigen Reformen sind bereits umfassende Anträge entgegen genommen, welche zunächst zur Berathung und Beschlußfassung kommen werden. —

Die thatsächliche Wirkung jenes Einflusses, welchen der Verein durch Bild und Wort auf die Veredlung des Geschmackes und auf die künstlerische Ausbildung des Gewerkes auszuüben sich bemüht, hat sich in den Ausstellungen des vergangenen Jahres in einem auffallend höheren Maaße bekundet als je früherhin. — Nach dieser Richtung waren wir bisher wenn nicht ausschließend, doch vorzugsweise an die lokalen Gewerkserzeugnisse verwiesen, und können diesen mit allem Fuge das anerkennende Zeugniß geben, daß sie durchschnittlich einen erfreulichen Beweis, wie des technischen Fortschrittes, so des künstlerischen Verständnisses der Münchener Gewerbsgenossenschaft ablegten. Wenn wir es auch ausdrücklich betonen müssen, daß die Ausstellung in den Sälen des Vereines als Mustersammlung tüchtiger und geschmackvoller Fabrikate des Handwerkerfleißes, sein Lokal aber keineswegs als eine Verkaufs-Halle zu betrachten sei; so dürfen wir doch nicht den mit der Ausstellung verknüpften materiellen Vortheil verschweigen. Der dem Publikum zur Schau und zur Beurtheilung vorliegende Gewerksgegenstand ist jedenfalls ein wirksameres Empfehlungsmittel als jede anderweitige lobpreisende Adresse, und wird sicherlich einen Einfluß auf die Absatzquelle äußern. Wir machen die auswärtigen Mitglieder auf das ihnen zustehende Recht, Muster ihres Gewerbefleißes auszustellen, aufmerksam, und freuen uns, daß von demselben bereits in vielen Fällen Gebrauch gemacht wurde. Selbstverständlich können sich hiezu nur solche gewerkliche Erzeugnisse eignen, welche nach Form und Durchführung dem Zwecke des Vereines entsprechen, worüber dem Schiedsgerichte das ausschließend competente Urtheil zusteht.

Schließlich haben wir noch des erfreulichen Gedeihens der Vereinszeichnenschule Erwähnung zu thun. Der Besuch derselben war im vergangenen Jahre ein sehr lebhafter. Unter der trefflichen Leitung ihres Vorstandes, des Herrn Malers Herman Dyck, welcher in den übrigen Lehrern eine kräftige Stütze fand, wurden in mancher Beziehung überraschende Resultate erzielt. Wir glauben dieses füglich auf Rechnung der Lehrmethode schreiben zu können. Abweichend von dem beliebten mechanischen und gedankenlosen Nachzeichnen trachtet die Schule darnach, daß der Schüler den plastischen Gegenstand richtig zu sehen, aufzufassen und wiederzugeben lerne. Sie erkennt nicht blos in der Entwickelung der Handfertigkeit, sondern vorzugsweise in dem allgemeinen Verständnisse correkter Formen die Propädeutik für das Verfassen schöner, künstlerisch vollendeter Gebilde. Sie bemüht sich,

In Bezug auf die Geschmacksrichtung mittelalterlicher Kunst verdient die Bemalung der Architektur und Sculptur noch eine besondere Berücksichtigung. — Noch häufig wird dieselbe so erklärt, als sei sie nur bei rohen Völkern, welche noch wenig Begriff von Kunst gehabt, entstanden, und habe sich von da aus fortgepflanzt, indem man sie nur bei Kunstwerken untergeordneter Art noch angewendet habe. Allein so weit die Kunstgeschichte zurückreicht war die Bemalung plastischer Formen volksthümlich und wurde bis in das 18. Jahrhundert ausgeübt. Sowie es schon bei den Römern und Griechen Sitte war, so wurden auch im Mittelalter einzelne Theile der Architektur reich in Farbe und Gold gesetzt und die Statuen wie sonstige Werke der Plastik erschienen der Regel nach in Farbe. Fast nur die Werke aus edlen Stoffen wie Marmor, Bronze, Gold, Silber, Elfenbein, und jene Bildwerke, welche sehr dem Wetter ausgesetzt waren, machten eine Ausnahme.

Schon lange vorher, ehe die Malerei in dem was wir Gemälde nennen als selbstständiger Kunstzweig auftrat, umgab sie nicht nur die Formen feststehender Bauten und Statuen mit Farbenpracht, sondern sie spielte schon vorher und gleichzeitig in der allernächsten Umgebung des Menschen, in dem Kostüm und Waffenschmuck eine große Rolle, und es erhielt sich noch der antike Farbensinn, wie er auch dem Wesen nach aus den pompejanischen Wandgemälden zu uns spricht, bis in das dreizehnte Jahrhundert. Er zeigte sich besonders in der Zusammenstellung von gemischten Farben, wie violett, blaugrau, braun ꝛc. ꝛc. und in verschiedenen Abstufungen in ein und derselben Farbe, so erscheinen z. B. öfter Figuren in roth und violett, oder in dreierlei roth gekleidet. — Die Art wie, gab natürlich die Stimmung, welche aber in der Regel wohlthuend und wohl empfunden war.

Als aber im Laufe des dreizehnten Jahrhunderts durch das Ritterthum, welches an der Seite des Christenthums den mittelalterlichen Charakter ausprägte, die Heraldik ihre entschiedene Ausbildung erhielt, und nicht nur eine Zierde der Waffe, des höchsten Stolzes des Mannes bildete, sondern auch zur Auszeichnung des Ritters im gewöhnlichen Leben, wie ganz besonders im Kampfe eine Nothwendigkeit wurde: da erschien in dem Schilde, in der Helmzierde und Helmdecke eine sich klar aussprechende Farbe, welche zu ihrem Gegensatze Gold oder Silber hatte. Dieser Sinn für Entschiedenheit der Farbenstimmung übertrug sich nicht nur auf die heraldische Bemalung der Lederharnische oder Lendner und die Kleidung der Frauen, sondern zeigte sich auch alsbald fast an allen Werken hoher Kunst, wie des niederen Gewerbes.

Warum sich die Bemalung der Sculptur in neuerer Zeit nicht mehr mit dem Begriffe von Kunst verträgt, soll nachfolgend erklärt werden.

Wir haben nun durch das Entstehen und die Verbreitung mittelalterlicher Kunst nachgewiesen, wie dieselbe nur allein durch das Christenthum hervorgerufen wurde, und sonach auch nur der christlichen Gemüthsstimmung als nationales Eigenthum entsprechen konnte. Um aber diese Wahrheit in noch klareres Licht zu stellen, ist es nöthig, daß wir auch einen Blick auf den Verfall oder den Untergang der christlichen Kunst und des sogenannten gothischen Styls werfen.

Wenn der Endzweck der Kunst nur darin bestünde, die Erscheinungen der Natur aufs Treueste wiederzugeben, oder dieselben mit gutem Geschmacke nur in die schönste Zusammenstellung zu bringen, und wenn die Kunst nicht die Sprache einer höheren religiösen Anregung wäre, zu welcher die Erscheinungen der Natur, Gliedbau ob Töne, Formen oder Farben, nur so weit benützt werden, als es der Ausdruck höherer menschlicher Empfindung verlangt: so müßte natürlich mit dem Fortschritte des richtigen Verständnisses aller Gestalten der Natur, der akademischen Bildung und der technischen Hülfsmittel, die christliche und jede andere

21. Jäner. Ausschußsitzung. Vorkehrungen in Betreff der für den 25. Februar anberaumten allgemeinen Mitgliederversammlung. — Privatdozent Dr. v. Lützow erbietet sich zu einer bei dieser Gelegenheit zu haltenden Vorlesung. — Erledigung von Bestellungen.

28. Jäner und 4. Februar. Dem Ausschusse wurden Proben von Zeichnungs-Vorlagen, angefertigt von Herrn Maler Dyck, zur Erledigung der Frage unterbreitet, ob eine Reihenfolge derartiger Vorlagen bei dem wesentlichen Mangel und bei der an den Verein zu wiederholten Malen gestellten Anfrage dem Drucke und der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen. Der Beschluß fiel verneinend aus, da die Mittel des Vereines einem derartigen Unternehmen, welches nur durch Wohlfeilheit Verbreitung finden könnte, nicht gewachsen seien. — Beschlußfassung über verschiedene dem Vereine zugegangene Aufträge.

11. Februar. In der Ausschußsitzung wurde der Termin zur Vornahme der Verloosung pro 1858 auf Samstag den 19. d. M. anberaumt. Beschluß über die deßfallsigen Vorbereitungen, dann über die Ausscheidung von Haupt- und Nachgewinnsten. (Vergl. unten die Bemerkung zum Verzeichniß der verloosten Gegenstände.)

19. Februar. Vornahme der Verloosung. — Das Ergebniß derselben wird nachstehend den Vereinsmitgliedern bekannt gegeben.

25. Februar. Allgemeine Mitgliederversammlung, zugleich Jahres- und Wahlversammlung. Dieselbe begann mit einem einleitenden Referate des bisherigen I. Vorstandes Herrn Ingenieurs Zenetti über den Stand der Vereinsangelegenheiten im Allgemeinen und über die Rechnungsresultate der letztjährigen Verwaltungsperiode insbesondere. Hierauf hielt Herr Privatdozent Dr. v. Lützow einen äußerst anregenden Vortrag: „Ueber griechisches Handwerk", welcher das ungewöhnliche Verdienst hatte, nicht nur wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht, sondern auch gleichzeitig dem Verständnisse eines zahlreichen Zuhörerkreises von schlichten Gewerbsleuten gewachsen zu sein. Die Redaktion hat die Zusicherung des geehrten Verfassers erhalten, den Aufsatz in eines der nächsten Hefte der Vereinszeitschrift vollständig aufnehmen zu dürfen. — Herr Maler Herwegen legte eine in künstlerischer wie technischer Beziehung gleich meisterhaft gearbeitete Addresse an Seine kgl. Hoheit den Prinzen Karl von Bayern, angefertigt auf Bestellung des 3. k. b. Infanterieregiments aus Anlaß der 60jährigen Jubelfeier ihres erlauchten Inhabers, der Versammlung zur Einsicht vor.

Hiernach wurde zur Ergänzungswahl des Ausschusses geschritten.

Das Ergebniß dieser Wahl wird im Nachgange ausführlich bekannt gegeben.

Ergebniß

der

Verloosung des Vereines für 1858.

[illegible] Beschluß gerechtfertigten bisherigen Observanz auf je 10 Ver- [illegible] 1858 nach 1040 Mitglieder 104 Gewinnste. Bei der Zu- [illegible] eine höhere Summe zum Ankauf von Verloosungsgegen- [illegible] Gewerbserzeugnisse von geringerem Werthe seinen Einfluß [illegible] den schlichten Hausrathe, dem minder kostbaren Fabrikate [illegible] geeigneter Gegenstände beschlossen, und Ausscheidung dahin [illegible] eine Reihe von Nachgewinnsten zur Verloosung ge- [illegible] das Jahr 1858 war der Verein im Stande, seinen Mit-

Digitized by Google

ngefertigt durch Herrn	Gewonnen von Herrn
Drechslerm. J. Schmidt	Schloipfer, Tischler in Altemünster.
Wachslichterfabrikant Ebenböck	Roman Mayer, Kaufmann.
Schreinermeister Gentz	Gewerbeverein Passau.
" Unflad	Fr. Haag, Buchbinder in Stuttgart.
" "	Max Doyfer, Glasermeister.
" "	Kirchberger, Bautechniker.
" "	Simon, Bildhauer.
" Rau	Reingruber, Lithograph.
" "	Unflad, Tischlermeister.
" "	Prof. Ludwig Foltz, Bildhauer.
" "	Trothe, Oelfabrikant.
" Binder	Gewerbeverein Schwabach.
zen Kunstgießer Fehr in Augsburg	Deschner, Modelleur in Eßlingen.
ter Uhrmacher Halbig	Beyschlag, Ingenieur.
" "	Minter, Fabrikant in Warschau.
	J. A. v. Maffei, Fabrikbesitzer.
Siebwaarenfabr. Kaltenecker	Gehzeck, Buchbinder.
	Joseph Dopfer, Glasermeister.
" "	Fürst v. Hohenlohe, Reichsrath.
oegen " "	Gewerbeverein Regensburg.
" " "	Industrieverein Kopenhagen.
	Gesellenverein Dorfen.
fer Schreinermeister Eckstein	Hochrein, Schlosser in Deggendorf.
"	v. Zwehl, Staatsminister.
Buchbinder Eck	Hanselmayer, Maurermeister in Ingolstadt.
	Schilling, Maler.
Messerschmid Tresch	Pössenbacher, Buchdrucker.
vck Silberarbeiter Weishaupt	Wengert, Glasermeisterswittwe.
laulbach Schreinermeister Zwisler	Ursinus, Schreiner in Mainz.
ureuther Gürtler Baumann in Ingolstadt	Schreiber, Spängler.
	Gewecke, Fabrikant in Hannover.
Zickinger Gürtlermeister Rockenstein	Ainmüller, Inspektor.
chneider " "	v. Schilcher, k. Staatsrath.
Schwarz Spänglermeister Wendleder	Hemmer, Privatier.
— Graveur Heiden	Gad, Ingenieur-Lieutenant.
— Bildhauer Porth	Frhr. v. Prankh, Major.
— Schreinerm. Löwenhauser	Bertele, Oberbergrath.
r Kreling Gürtler Baumeister	Samhaber, Professor in Aschaffenburg.
r Schwarz Spängler Hergl	Graf Karl v. Buttler, Oberst.
Opck " "	v. Lüder, Generallieutenant.
" "	Dessner, Maler in Eßlingen.
" "	Festner, Ingenieur in Neumarkt.
Kunstgießer Hörner	Bronberger, Kaufmann.
m. Strathaus Tischlermeister Strathaus	Max Pfeiffer, Tapezierer.
	Gräfin Seinsheim-Sünching.
aler Thyfer Buchbinder Beer	Erlacher, Punkteur in Haidhausen.
Tischler Obermayr	Braun, Stiftsdechant in Laufen.
Juwelir Rottmanner	Niederer, Kaufmann in Landsberg.
" Böhm	Bittrof, Kleiderhändler.

Gewinner in München.

ch u ß w a h l

859

d. Js. vorgenommen. Die nach §. 10 der Vereinssatzungen aus
genieur Zenetti, Maler Herwegen und Architekt Berger wur-
abgetretenen Gewerksleute, der Herren: Spielwaaren-Fabrikant Edel,
shaupt, dann des Kunst- und Gewerbefreundes: Prof. Dr. v.
en Ausschusses ist aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich:

sschuß pro 1859.

e Herren:

ewerkleute.	c. Kunst- und Gewerksfreunde.
sen., Bildhauer.	1. Hemmer, Privatier.
r, sen., Hofsiebfabrikant.	2. Riederer, Kaufmann.
Broncewaaren-Fabrikant.	3. Dr. v. Hefner-Alteneck.
, Hoftaschner.	
ielwaaren-Fabrikant.	
mann, Dekorationsmaler.	
upt, Hofsilberarbeiter.	

er Ausschuß pro 1859.

Hofbuchbinder.	4. Dr. v. Lützow, Privatdozent.
r, Dekorationsmaler.	
olt, Silberarbeiter.	
ribmayr, Buchbinder.	

adige Ausschußmitglieder:

ngsrath, als Redakteur der Vereinszeitschrift, und
Vorstand der Vereinszeichnenschule.

unden in der erhaltenen Stimmenzahl zunächst die Herren: Maler Döpler, In-
ner Steinmetz und k. Instituts-Vorstand Inspektor Mayer, welche für den Fall

---

d die Wahl der Vereinsvorstände und der mit besonderen Funktionen betrauten Aus-
ttat erzielt.

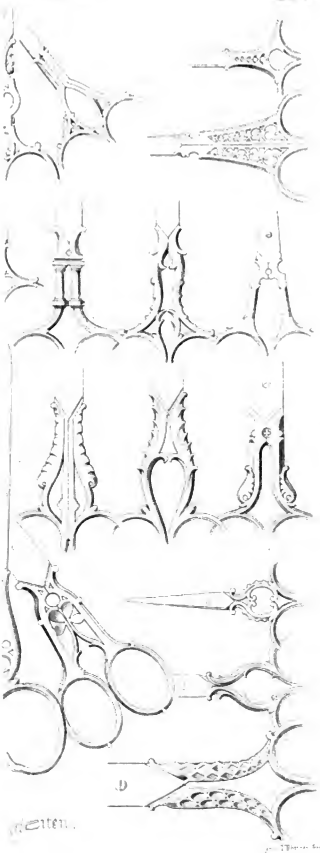
d: Herr Stadtbauingenieur Zenetti.
d: „ Regierungsrath Fentsch.
er: „ Privatier Hemmer.
l: „ Dekorationsmaler Schwarzmann.

Schiedsgericht:

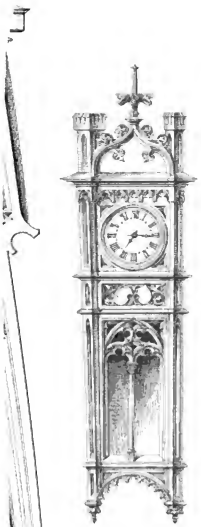
1. Herr Bildhauer Fortner.
2. „ Maler Herwegen.
3. „ Spielwaaren-Fabrikant Edel.
4. „ Hoftaschner Kotz.
5. „ Regierungsrath Fentsch.

Hörer.
hen.
10 in der Vereinssatzungen die Herren: Baurath Neureuther, Hofbuchbinder Beer,
als Mitglieder des engeren Ausschusses zu betrachten.

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

lenfenſter

Digitized by Google

Digitized by Google

schrift

des

ildung der Gewerke

chen.

— Zweites Heft.

9.

4 fl.

von Christian Kaiser.

Digitized by Google

Die Vereinsmitglieder erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. Im Buchhandel kostet dieselbe 4 fl. rhnl. der Jahrgang.

chrift

dung der Gewerke.

ahrgang.

2. 1859.

höhung des Honorars des Ersteren, die besondere Vergütung der Versendungsarbeiten ꝛc. ꝛc. werden zum Ausschußbeschlusse erhoben. Weiterer Beschluß wird dahin gefaßt, daß vom II. Quartale 1859 ab die Redaktion der Vereinszeitschrift mit dem 1. des zweiligen Vormonats das Vierteljahresheft zur Vollendung gebracht haben solle, damit fürderhin in der Hinausgabe keine Zögerung mehr eintrete. — Die auswärtigen Mitglieder erhalten fortan — unbeschadet der zur Zeit dem Vereine bereits Beigetretenen — die Vereinszeitschrift gegen Postnachnahme unfrankirt.

1. April. Ausschußsitzung. Erledigung von Aufträgen. Festsetzung einer Sitzung des Redaktionsausschusses, welche am 5. d. M. abgehalten wurde. —

8. April. Ausschußsitzung. Beschluß, die Rechnung pro 1858 sammt dem vom Zahlmeister beantworteten Revisionsprotokolle 4 Tage hindurch im Vereinslokale der öffentlichen Einsicht zu unterbreiten. — Erledigung von Aufträgen.

15. April. Beschluß des Ausschusses, die Wintersaison durch eine am 9. Mai stattfindende allgemeine Mitgliederversammlung zu schließen. Privatregent Dr. v. Lützow erbietet sich zur Fortsetzung seiner Vorträge über „Griechisches Handwerk", Regierungsrath Fentsch zu einer Vorlesung „über die sozialen Formen des deutschen Handwerkes."

29. April. Ausschußsitzung. Der Gewerbeverein von Rudolstadt ersucht um Aufnahme. — Der Centralausschuß des allgemeinen Gewerbevereines der Hauptstadt München übersendet seinen Rechenschaftsbericht für die Jahre 1856/57 und 1857/58, welcher den erfreulichen Beweis seiner Wirksamkeit liefert, und die Vortheile der gewerblichen Assoziation klar vor Augen führt. — Von Seite des I. Vorstandes wird Eröffnung dahin gemacht, daß die Direktion des bayer'schen Nationalmuseums gestattet habe, von einzelnen Gegenständen dieser überaus reichen Sammlung Abgüsse behufs der Benützung in der Vereinszeichnenschule zu nehmen, wofür sich der Ausschuß zu großem Danke verpflichtet fühlt.

6. Mai. Ausschußsitzung. Erledigung von Aufträgen.

9. Mai. Allgemeine Mitgliederversammlung im Saale des Bürgervereines im Augsburger Hofe, als Schluß der Wintersitzungen. Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. v. Lützow: „Ueber griechisches Handwerk", als Fortsetzung der Vorlesung vom 25. Februar l. Js., welche den geehrten Lesern der nächsten Vierteljahreshefte vollständig mitgetheilt werden wird. Hieran schloß sich ein Vortrag des II. Vorstandes Herrn Regierungsrathes [illegible] zu [illegible] Fentsch, welchen wir im Nachfolgenden auszüglich [illegible] Fentsch, welchen wir im Nachfolgenden auszüglich [illegible] ungsrathes [illegible] ittheilen.

Digitized by Google

Neues zu ſchaffen, ſondern um das Alte zu erhalten handelt, nämlich bei der Reſtauration mittelalterlicher Bauten und ſonſtiger Kunſtwerke, deren Erhaltung zur Erhebung und Bildung unſeres Geiſtes von hoher Wichtigkeit iſt. Daß ſich aber ſogar auch hier bei allem unſerem ernſten Willen, an das Alter anzuknüpfen und an demſelben feſtzuhalten, ſich der Geiſt unſerer Zeit einmiſcht und geltend macht, liegt unvermeidlich in der Natur der Sache.

Bei allem dieſen iſt aber die Kenntniß mittelalterlicher Kunſt in dem Zuſammenhange mit dem menſchlichen Leben, wie in ihren einzelnen Erſcheinungen von großem Nutzen. In Bezug auf das Erforſchen in dieſem Gebiete iſt aber wohl das Treiben des wirklichen Forſchers von dem ſeiner Alterthumsfreunde zu unterſcheiden, welche die Dinge der Vorzeit gleich dem Kuriositätenkrämer nur darum ſchätzen, ſchön und intereſſant finden, weil ſie eben alt und ſeltſam ſind. Dem wirklichen Forſcher iſt es nur darum zu thun, das Weſen des geiſtigen Lebens der Vorzeit im Denken und Schaffen zu ergründen, und daraus wahren Nutzen für den Fortſchritt in unſerm Tagen zu gewinnen. Derſelbe hat eine große und ſchwierige Aufgabe, zu deren Löſung er vor Allem der möglichſten Unbefangenheit und Empfänglichkeit für das wahrhaft Gute und Schöne aller Zeiten bedarf. Wenn nun ein ſolcher auch geringe Werke der Vorzeit ſchätzt, ſo ſind es nicht die ſo häufigen Mängel dieſer Dinge die er bewundert, ſondern es iſt das große Ganze der Geſchmacksbildung einer ganzen Periode oder Nation, das ſich häufig auf ſo wundervolle Weiſe neben manchen Mängeln und Zufälligkeiten in untergeordneten Werken ausſpricht. Der hohe Reiz der Sache beſteht für ihn darin, daß er ſtets in dem Kleinen und Einzelnen ein großes Ganze erkennt, das in klarem Bilde vor ſeiner Seele ſteht, und nicht in der oft beigemiſchten Ungeſchicklichkeit und kindlichen Naivität, die ſtets von den Spöttern hervorgehoben wird, weil dieſelben nicht fähig ſind, den geiſtigen Zuſammenhang der Dinge zu erkennen, und weil man den Beifall der Menge am leichteſten erlangt, wenn man das Lächerliche weiß, und dieſelbe nicht verſteht.

Unter allen den Beiſpielen, welche uns die Meiſter des Mittelalters, als vortrefflich für alle Zeiten, gegeben haben, ſteht noch eines oben an, das ich hier zum Schluſſe hervorheben will. Es beſteht darin, daß für Künſtler und Gewerbsmann der höchſte Ehrentitel „Meiſter“ war, und für beide der höchſte Stolz in dem bedacht, was der Mann leiſtete, und Meiſter wie Geſellen Vieles verſtanden, was nur möglich war, durch Freude am Schönen und Liebe zu Gott.

Erlauben Sie, meine Herren und Gewerbtreibende, von dem was ich zu Ihnen geſprochen, nur ein Samenkörnlein mit hinüber auf das Ihr praktiſchen Thätigkeit, ſo bin ich reichlich geſegnet für jedes Wort.

Die goldenen Formen des deutſchen Handwerks.

Vortrag in der Mitglieder-Verſammlung vom 9. Mai 1859, gehalten von

E. Fentſch.

„Die Sonne, Sonne unter der Sonne,“ kündet ein alter Spruch, „Licht vor allem Lichte“ ſagen wir lieber: „Nichts Ganzes, Rechtes als was aus der Tiefe!“ Damit würden wir zuverläſſig der Geſchichte nicht ganz ihr Recht laſſen. —

…hre Städte aus, und ihre politische …der äußeren Zwistigkeiten. Zur Zeit …bürgerfreundlichen Kaisers, der unter …as Recht der Trinkstuben gab, wie …sagen, lag der politische und kulturge…hen Aechten im Städtebürgerthume, das …gestanden war von dem Gedanken der …rd.

…erten Periode war das Handwerk …inwerksgenossenschaft — zu einem …tändnung emporgewachsen. Es sprach …ar eine ausgedehnte Jurisdiktionsbe…ist — es zog ein gewaltiges Band …ide aller deutschen Gauen. …e Mission der Bildung. Er grün…der Masse fahrender Mönche und …mischte Gesellschaft wandte und die Glasmalerei, die Druckgewebe, …ie Kunst, die Orgel, die Holz…ie Kunst des Buchdrucks ging im …s der Werkstätte des deutschen Bürgers …n ritterlichen Minnelieds klang der …ar etwas trocken und an der Form …ürgerliche Wesen gegenüber der über…mehr der nüchternen Verständigkeit …ft genug, um dem bürgerlichen Wesen …eben. — Da überdies auch die Kunst …werk gehörte, so waren auch in so…ler und Handwerker ebenbürtig. …nahm eine religiös ideale Gestaltung …n Dienst der Kirche gewiesen war, und …inere technische Gewerke. …geeignet, auch den materiellen Wohl…1. Geld aber ist Macht, sagt …burg, deren sachkundiger Reichsbürger in Nürnberg, Burkard …ein Kapital von 40,000 fl. zur …Die enorme Höhe dieser Summe …bemessen, daß noch im 13. Jahr…für einen vermöglichen Mann …hatte. Es gab aber hand…künften. Der Bäckermeister …bierte 1493 seiner Tochter …und bei welcher von 270

…rbste soziale Institut des …r seiner Entwickelung. …emalten Plateau! Die …Hand…quantes Bewußt… …trennt …emalten Plateau! Die …tigen Schwierigkeiten …und wohlverdienter …nur dazu, eigene …ickeln sie nun ihre …umlauf des ganzen …n der einzelnen …rbe die religiöse …als kirchlichen

…ch jene der …ihrer Hof… …n Grund… …fest … …n Bürger… …aterer Zeit… …n Grund… …tion fest … …auch in …ie Indu…

haltungen in ihrem äußeren Gepräge sehr auffallend von einander ab. Die protestantischen Fürstenhäuser stunden bereits unter dem Einflusse französischen Geschmackes, die katholischen unter jenem der spanischen Etiquette und welschen Kultur — beide unter dem Einflusse des Auslandes, das nun anfing, auch dem deutschen Gewerke den eigenen Boden unter den Füßen wegzuziehen!

Es ist eine ziemlich bekannte Thatsache, daß sich allenthalben die Periode des beginnenden Verfalles durch einen Luxus von Gesetzen verkündet. Die Einfachheit und Naivität, welche theilweise noch im 16. Jahrhunderte die Zunftordnung — den Geist des Handwerkes — charakterisirte, verschwand im 17., und machte einem wuchernden Reichthume von Artikeln und Paragraphen Platz.

Ich hatte bereits in einem früheren Vortrage Gelegenheit, den Beweis zu geben, wie die Handwerkssätze schließlich das ganze häusliche und öffentliche Gebaren des Bürgers beherrschenden. Diese Sucht engherzigster Bevormundung gewann in demselben Maaße Raum, als das selbstständige Kunstgefühl aus den Werkstätten schwand, als der Hauch eines nationalen Geistes nicht mehr in der Bürgerschaft wehte, und als das deutsche Volksbewußtsein bei der Zerbröckelung aller Interessen allgemach in Trümmer zerfiel wie das deutsche Reich selber. Im 18. Jahrhunderte machten sich Zopf und Perücke nicht blos im Kleide, auch in der bildenden Kunst, in der Wissenschaft, in der Architektur, im Gewerke und seinen gesellschaftlichen Institutionen geltend. Die Handwerksartikel jener Epoche tragen recht augenfällig das Gepräge der Zeit — kleinlich, zaunsüchtig, engherzig, Fortschritt hemmend. Die kurze, bündige, wuchtige Sprache der alten Zunftsatzungen artete in eine minutiöse Kleinigkeitskrämerei aus! Während z. B. der alte Artikel einfach alles Fluchen, Schwören und Gotteslästern bei offener Lade und bei des Handwerks Zusammenkunft verbietet, hat die Schützenordnung zu Leukerheim im Aischgrunde v. J. 1730 folgendes Gesetz: „Wer darnach schweret bei Dunnerhagel, der soll 4 kr., mit Sakrament 3 kr., Eidschwure 2 kr., bei Teufelsbein oder Kögelschwören 2 kr., bei seiner Seele 1 kr., wenn einer den andern Lugen heißt, 2 kr. gestraft werden." Da der Gesetzgeber Alles umfassen wollte, hat er just das Meiste vergessen, und die Uebertretung des Gesetzes erleichtert. Ein Dunnerhagel zahlte 4 kr.; ein Kreuzhimmelherrgottdonnerwetter mußte frei durchgehen, weil es nicht tarirt war!

Die Masse der Handwerksmißbräuche jener Zeit namentlich beim Aufsingen und Lossprechen unterscheidet sich wesentlich von mittelalterlicher Sitte und mittelalterlichem Brauche, dem durchweg eine symbolische Bedeutung zu Grunde lag, während diese Unarten auf eine solche Spitze getrieben wurden, daß unterm 4. September 1731 sogar ein Reichsschluß dagegen erlassen werden mußte. Die Abgleberung der Genossenschaft und der Druck, den die oberen Schichten auf die unteren ausübten, ward aufs Höchste getrieben. Der soziale Unterschied zwischen Jungegesell, Altgesell, Lotterygsell, Stuckmeister und Gemeinmeister; zwischen Altmeister, Stadtmeister, Gemeinster, Gartenmeister und des Handwerks gemeinem Knechte, wie in Ansbach der lästerliche Hafenmeister genannt wurde, war ungefähr derselbe wie jener der Rüdele, Corpsburschen und Senioren der kleinen akademischen Corpsrepubliken, wo der Unterge…ene Alles thun darf, was nicht das, was er selber will!

Vom Rechte des „Handwerksfreitanz" wurde mit einer gewissen Barbarei Gebrauch gemacht. Die Gürtler in Nürnberg erfreuten sich 1736 dem ehrlichen und redlichen Gürtlergesellen Gregor Ostl von Ansbach nicht Handwerksgenossenschaft, weil sein Vater vor zwanzig Jahren sich der Stümpelei schuldig gemacht. Als er sich darzog, Nürnberg weg gen Leipzig wandte, war [illegible] bezahlen! — Dem sozialen Gebaren des Handwerks [illegible] Gesellen [illegible] Wochenlohns mit den Lehrjungen nicht einmal [illegible] sehen. Die Hutmacher zu Schwein-

Digitized by Google

r das Jahr 1858.

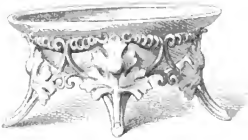
	Partial.		Total.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
. . . . .	980	16		
			980	16
. . . . .	18	—		
. . . . .	190	30		
. . . . .	1	30		
. . . . .	2	30		
. . . . .	4	—		
. . . . .	1	24		
			217	54
. . . . .	5489	—		
8 durch den Buchhandel . .	870	30		
. . . . .	211	57		
. . . . .	66	—		
. . . . .	235	36		
. . . . .	693	—		
. . . . .	123	30		
. . . . .	4	—		
. . . . .	4	—		
. . . . .	1	—		
			7698	33
Summa aller Einnahmen			8898	43
über dem Etat von 1858 per			8925	16
weniger um			26	33
. . . . .	55	—		
. . . . .	133	30		
. . . . .	477	20		
			665	50
. . . . .	—		117	42
. . . . .	—		12	30
Summa	—	—	796	2
kommen, und zwar für 1857	—	—	49	30
„ „ „ „ 1858	—	—	136	30
Summa			186	—

ist durch die verhöhnte Emission der Vereinszeitschrift für das vierte Quartal 1858.
Der bedeutende Betrag der unentbehrlichen Rückstände aus 1858 rührt namentlich

. . . . .	—	—	165	36
. . . . .	—	—	344	55
. . . . .	—	—	1766	2
. . . . .	310	26		
. . . . .	204	—		
. . . . .	64	8		
. . . . .	131	52		
. . . . .			710	26
stellungs- und Geschäftslokal,				
. . . . .	—	—	302	22
. . . . .	—	—	198	—
. . . . .	1500	—		
. . . . .	300	—		
. . . . .	488	56		
. . . . .	480	—		
. . . . .			2768	56
. . . . .	—	—	—	—
. . . . .	—	—	1920	36
. . . . .	—	—	57	22
. . . . .	—	—	40	9
. . . . .	—	—	8274	24
Summa aller Ausgaben	—	—	8925	16
über dem Etat von 1858 per			650	52
eine Ersparung von				

Digitized by Google

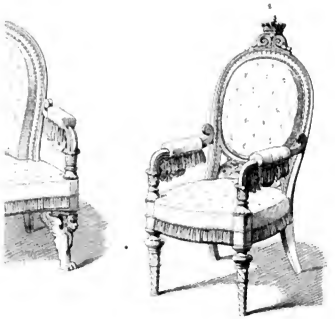
Brückenwaage



the von Silber

gravirt Lithographie.

Digitized by Google



Digitized by Google

Fig 4

Fig 6.

Digitized by Google

hrift

dung der Gewerke

en.

— Drittes Heft.

9.

4 fl.

g von Christian Kaiser.

Digitized by Google

Die Vereinsmitglieder erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. Im Buchhandel kostet dieselbe 4 fl. rhnl. der Jahrgang.

chrift

des

ldung der Gewerke.

Jahrgang.

o. 3. 1859.

Das griechische Handwerk und die Gegenwart.

I. Vortrag,

gehalten in der allgemeinen Mitglieder-Versammlung am 25. Februar 1859

von

Dr. Karl Fr. Arn. von Tützow.

Meine Herren!

Sie entsinnen sich aus unsern Zusammenkünften des vergangenen Winters eines anziehenden Vortrages, in welchem Ihnen von einem verehrten Mitgliede des Vereins der Styl der griechischen Baukunst systematisch entwickelt und namentlich an dem Beispiel der Säule veranschaulicht wurde, was eigentlich der innere Grund und Kern jener vielbewunderten Schönheit der griechischen Architekturformen sei. *)

Diese Schönheit — so hörten Sie damals — ist keineswegs, wie man wohl irrthümlich behaupten mag, nur ein äußerlicher Schein, nur ein zwar reizvolles, aber willkürliches Formenspiel, eine Schminke gleichsam, hinter der sich die Mängel und Gebrechen des Innern verstecken könnten, sondern sie ist vielmehr der einfache Ausdruck innerer Tüchtigkeit, ihr Reiz ist der Reiz der Gesundheit, und in den scheinbar spielenden Formen, die sie dem Auge darbietet, waltet ein klares, unverbrüchliches Gesetz.

Und dieses Gesetz — hörten Sie ferner — ist kein anderes, als das Gesetz der Natur selbst! So wie die schaffende Natur darin ihr volles Genüge findet, die ihr vom Schöpfer eingepflanzten Zwecke in immer neuen und doch immer gleich entsprechenden Gebilden mit vollendeter Klarheit zu erfüllen und auszudrücken, so wußten und wollten auch die Erbauer jener schönen Griechentempel nichts Anderes, als die Aufgaben, die ihre Nation und Zeit ihnen stellte, bis in's Kleinste erschöpfend und deutlich zur Darstellung bringen. Und so wie die Natur, während sie die Elemente ihren Zwecken dienstbar machen will, an die unabänderlichen chemischen und physikalischen Kräfte gebunden bleibt, so vollzieht auch die griechische Baukunst ihre Aufgaben in stetem Einklange mit den statischen Gesetzen und mit den Forderungen des jedesmaligen Materials und der davon abhängigen Technik.

Und dieser in der höchsten Bedeutung des Wortes praktische Sinn, dem jeder leere Prunk und jede Verworrenheit fern liegt,

*) Vgl. diese Zeitschrift, Jahrgg. 1857, No. 4. pag. 29 u. ff.

Digitized by Google

und dem mit Strahlen umgebenen Haupt des Sonnengottes Helios dargestellt.

Sie sehen: überall ist hier das Licht, welches die Lampe spendet, mit den Lichtern des Himmels gleichsam identificirt und sein Brennen und Verlöschen mit dem Schicksal des menschlichen Lebens in sinnigen Bezug gebracht. —

Wenden wir uns nun zu den Bronze-Lampen, — die reichhaltigste und schönste Sammlung derselben befindet sich in dem Museo Borbonico in Neapel — so zeigt sich hier sofort, mit dem edleren Material auch die Kunst auf einer weit höheren Stufe. Zwar sind die Grundformen dieselben, wie dort; denn der Zweck blieb im Wesentlichen der nämliche. Aber sie sind weit entwickelter, klar und scharf gegliedert, wie das Metall es zuläßt, und da sie offenbar für die Gemächer der Bemittelteren und Reichen bestimmt waren, so ist auch ihr Schmuck ein glänzenderer und von feinerer Durchbildung. Auch hier fehlt es nicht an Ornamenten in dem oben geschilderten ethisch-religiösen Sinne. Oft ist, wie bei einem Exemplar des Museo Borbon. auf der Oberfläche nahe an der Dochtöffnung der Lampe eine Ratte oder Maus angebracht; diese Thiere waren nämlich im Alterthum als die Haupt-Oeldiebe bei Menschen und Göttern verrufen. Wenigstens beklagt sich die Göttin Pallas in dem alten komischen Epos „Froschmäuskrieg" einmal beim Vater Zeus darüber, daß die Mäuse ihr das Oel aus ihren heiligen Tempellampen heraussöffen. (Stieglitzer's Amalthea III, 173). Der kleine geflügelte Genius auf einer andern Lampe (siehe unten Fig. 1), der sich abmüht, den Schwan, an dessen Fuß die Kette des Deckels befestigt ist, zu bändigen, wird schwerlich Jemand Anderes sein, als Amor, der Liebesgott, dem es daran gelegen sein muß, den Schwan, der nach griechischer Vorstellung den Wagen des Sonnengottes zieht, in seiner Macht zu haben und auf diese Weise die Stunden der Nacht für seine holden Zwecke zu verlängern. Zugleich ist mit der gefesselten Gans auch der Deckel, auf dem sie festgehalten wird, an das Gefäß angelettet.

Besonders häufig kommt, wie im Mus. Borbon. I. Taf. 10, der alte bärtige Silen, der ewig betrunkene, aber auch immer geistreiche Erzieher und Begleiter des Bacchus in dieser Verbindung vor. Man kann sich verschiedene Motive dafür denken. Ernsthaft genommen ist Silen, als Erzieher des Weingottes, mit Licht und Wärme verwandt, die ja den Wein am Stocke zeitigen. Will man einen Scherz, wie das oft bei diesen griechischen Werken der Fall sein muß, als zu Grunde liegend denken: so steht Silen hier als der „Ahnherr der Glatzköpfe", als der Mann mit dem Mondschein, wie schon die Griechen sagten. Als Odysseus bei Homer von der Göttin Athene in einen glatzköpfigen Greis verwandelt ist, und so unter die übermüthigen Freier seiner treuen Gattin Penelope tritt, um sie auszukundschaften, indem er als Sklave die Leuchter bei dem Gelage versorgt, ruft ihm einer der Freier zu: er könne sich die Mühe sparen, von seinem Kahlkopf ströme allein genug Licht aus, um den ganzen Palast damit zu beleuchten. (Creuzer's deutsche Schriften zur Archäologie I, p. 100.) In diesem Sinne könnte der Alte also auch hier auf der Lampe stehen. Ueberhaupt aber gehört Silen an diesen Platz als Freund des Bacchus, weil die Alten, sowie wir, gewiß besonders gern zur Nachtzeit den Gott der Reben opferten.

Indessen auch abgesehen von diesen bildlichen Zierden, die uns von der stets regen und gestaltenreichen Phantasie ihrer Erfinder Zeugniß geben, spricht uns auch aus den zierlich geschwungenen und mit leichten Ornamenten geschmückten Formen allein schon ein außerordentlicher Geist. Jedes einzelne Glied ist seinem Zwecke und dem Verhältnisse zum Ganzen entsprechend gebildet. Die Lampen scheiden sich zunächst in solche, die zum Aufhängen an der Decke, und solche, die zum Aufstellen auf einen Untersatz bestimmt sind. Danach sind ihre Formen schon im Allgemeinen abweichend. Die Hängelampen zeigen eine etwas

Digitized by Google

wird er ausgehöhlt und in der Mitte mit einem durchlöcherten Cylinder versehen, in welchen man die Kerze steckt. Die tellerförmige Scheibe, die bei einigen Kandelabern unmittelbar auf den Füßen ruht — Sie sehen den reichverzierten Grundriß einer solchen Mus. Borb. III, Taf. LXI — wird wohl zum Schutze des Bodens gegen das herabträufelnde Wachs erfunden sein (vgl. üb. d. Obige Böttticher, Tektonik der Hellenen, I. p. 52 ff.). — Das ist im Wesentlichen die ornamentale Durchbildung aller dieser Geräthe. War sie bis in's Einzelne mit sorgsamer Technik durchgeführt, dann konnte der griechische Handwerker seine Arbeit schließen: denn dann hatte er ein Werk gebildet, das vollkommen ist in seiner Art, weil es zugleich dem Bedürfnisse und der Schönheit Genüge leistet.

Wenn ich damit die Analyse dieser reizvollen Formen, deren ganze Schönheit freilich nie das Wort, sondern nur die Empfindung erschöpfen kann, beschließe, so glaube ich, meine Herren, Ihnen die wesentlichen Züge dieses einen griechischen Gewerbzweiges vorgeführt zu haben. Ist es Ihnen genehm, so lasse ich das nächste Mal eine Schilderung der griechischen Gefäßbildnerei, zu der die Zeit heute nicht ausreichte, folgen. Für den heutigen Zweck durfte ich aber so kurz sein. Denn so unendlich mannigfach die Wendungen der hellenischen Phantasie sind, so tausendfache Varietäten der Grieche mit den geschilderten Geräthformen im Einzelnen vorgenommen hat, immer lebt und herrscht in diesen Formen jenes eine Stylgesetz: daß die Form dem Zweck und der Schmuck der Form angemessen sei, und Eines das Andere ausspreche und erkläre. Dadurch wird die Schilderung des scheinbar complicirten Gegenstandes so sehr vereinfacht, und zugleich bewirkt, daß das geübte Auge die Werke von hellenischer Hand so scharf unterscheiden kann von andern, wie der Naturforscher eine Pflanzen- oder Thier-Gattung von der andern sondert, mag eine jede auch wieder in eine noch so bunte Fülle von Unterabtheilungen und Abarten zu scheiden sein. —

Dennoch genügt es nicht, daß ich Ihnen nur jenes Gesetz zu entwickeln versuchte, wenn auch der Kunsthistoriker und der Aesthetiker darin sein Genüge finden mag, das Wesen der Dinge und ihr Entstehen und Vergehen zu schildern. Denn unser Verein verfolgt vor Allem einen praktischen Zweck. Erlauben Sie mir daher, m. H., Ihnen auch über die Anwendung des Gesagten auf unser Handwerk einige kurze Bemerkungen zu machen.

Vor allen Dingen möchte ich mich gegen Eines verwahren, gegen die Annahme nämlich: ich wollte Ihnen durch meinen Vortrag die Nachahmung der griechischen Geräthformen, der Formen sage ich, zu empfehlen suchen, wer dieß von mir glaubte, dem müßte ich bedauern am allerwenigsten verständlich geworden zu sein.

Denn was ich Ihnen als so bewundernswerth am griechischen Handwerker darstellen wollte, das ist eben die Sicherheit und Consequenz, mit welcher er, bei aller seiner genialen Freiheit, stets seine bestimmten Zwecke mit seinen Mitteln zu erreichen wußte, ohne je das einmal als hinreichend und schön Erkannte aus modischer Neuerungssucht wieder aufzugeben. Ein Gleiches, m. H., mit unsern Mitteln zu unsern Zwecken thun, das ist es, was wir aus der Betrachtung des griechischen Handwerks zu lernen haben. Daß der Grieche keine leere Form, keine Versteckheit des Gedankens kennt, daß seine Werke die einfache, mit weisem Maaß gehandhabte Sprache der Natur reden, das berechtigt ihn zu dem Ehrennamen der Classicität, d. h. der Mustergültigkeit. Aber eben deßhalb wollen wir seine Formen nicht äußerlich nachahmen. Wir wollen es nur da, wo der Geist derselben auch unser Geist ist.

Allein, m. H., dieß kann nach dem ungeheuren Umschwung, den die Welt in ihren Grundvesten seit den Tagen der

Digitized by Google

zeugnissen einen lebendigen Ausdruck, und die politische Verkommenheit und Abhängigkeit eines Volkes müßte zu einem unerträglichen und völlig hoffnungslosen Grad gesteigert sein, wenn durch eine solche Erscheinung nicht der Impuls gegeben würde, sich aus dem Zustande der Bevormundung und Unselbständigkeit aufzuraffen. Das laute Zeugniß der noch vorhandenen selbsteigenen schöpferischen Kraft könnte nicht ohne entschiedene und nachhaltige Wirkung bleiben.

Es hat eine culturgeschichtliche Bedeutung, daß bei allen politischen Bewegungen Professoren und Künstler vorzugsweise als Agitatoren auftreten. In ihnen lebt noch das Bewußtsein jener unabhängigen, nationalen Schöpferkraft, die sich gegen fremdes Uebergewicht sträubt, insoweit in letzterem nicht eine moralische Berechtigung des wirklich Besseren, Anständigeren und Schärferen liegt.

Wir haben in dem eben Erwähnten „einen ungerechtfertigten Hang und eine maaßlose Vorliebe“ des Publikums für die Erzeugnisse fremdländischer Kunst und Industrie als Voraussetzung angenommen. Wenn wir auch Eingangs dieses Aufsatzes die Fremdlandsucht des deutschen Volkes zu tadeln fanden, so halten wir sie gleichwohl weder für so maaßlos, daß ihr nicht durch die rechten Mittel gesteuert werden könnte, noch für völlig ungerechtfertigt. Aber sie hat ihre Rechtfertigung leider nicht in dem normalen Grunde einer Vorliebe für das Tüchtigere, für das technisch und künstlerisch Vollendetere, was das Ausland bietet, — mit anderen Worten in dem, jedem Culturvolke innewohnenden Fortschrittstriebe und dem naturnothwendigen Einflusse des Wahren und Schönen, wann und wo es sich findet. Vielmehr wird sie gerade zu jenem Elemente des Volkes gehegt und gepflegt, dessen wahre Aufgabe es wäre, ihr zu widerkämpfen und sie in das rechte Geleise zu lenken. —

Sprechen wir es unverblümt aus, — es ist die deutsche Gewerkschaft selbst, welche den Erzeugnissen fremder Industrie, ausländischen Kunstfleißes und Geschmackes mannigfach Thür und Thor öffnet und es diesen leicht macht, die Produkte des vaterländischen Talentes zu überflügeln. Ohne die Tyrannei der französischen Kleidermode zu erwähnen, welche ihre Herrschaft der Sitte und dem Anstande zum Trotz geltend macht, begegnen wir in vielen Zweigen der gewerblichen Thätigkeit mit verhältnißmäßig wenig rühmenswerthen Ausnahmen einer ziemlich gedankenlosen Nachäfferei französischer Muster und Formen. Man findet es bequemer, der vorherrschenden Fremdlandsucht zu fröhnen, als sie durch eigene geistige Thätigkeit nach Kräften zu bannen. Dadurch wird aber das Uebel geradewegs gesteigert.

Als sich bei der allgemeinen erquicklichen Hebung des nationalen Bewußtseins in Süddeutschland während der letzten Kämpfe in Italien ein ziemlich allgemeiner Widerstand auch gegen die französische Industrie geltend machte, war es vorzugsweise die deutsche Gewerkschaft, welche sich hiebei entweder völlig theilnahmlos oder geradezu entgegentretend erwies. Sie überlegte nicht, wie sie durch diese Thatsache ihrer eigenen stereotypen Behauptung in's Gesicht schlug, daß sie mit ihrer theoretischen Begünstigung des ausländischen Gewerbefleißes nur dem unbedingten aber tyrannischen Willen der Masse nachgebe. Es zeigte sich in diesem Falle offenbar, daß der größere Theil der Schuld nicht auf dem consumirenden Publikum laste. —

Wenn die Betrachtung dieser Thatsachen einigermaßen Gewinn bieten soll, so müssen wir nothwendig zwei Fragen einer Berücksichtigung und eines Beantwortungsversuches würdigen. Zunächst gilt es, die Gründe dieser Erscheinung zu erforschen und dann die allenfallsigen Mittel anzugeben, womit wir derselben und ihren Folgen entgegen treten können. In einem folgenden Hefte wollen wir uns an diese Aufgabe wagen.

E. Fentsch.

Digitized by Google

Vereines Seine Majestät der König Max II. gerufen, den Vorstand der Vereinszeichnenschule, Herrn Maler H. Dyck, mit einem Jahresgehalte von 1200 fl. in definitiver Eigenschaft als Lehrer der Vorschule der Akademie der bildenden Künste zu ernennen. Da durch diese Ernennung gleichzeitig Herr Maler Dyck dem Vereine und seiner Zeichnenschule erhalten wurde, so war aller Grund gegeben, die allerhöchste Verfügung freudigst zu begrüßen und Sr. Majestät dem Könige den unterthänigsten Dank des Vereines zu votiren. Mittheilung des königl. Rescriptes an den allgemeinen Gewerbeverein der Stadt München, da in demselben die allerhöchste Willensmeinung insbesondere auch dahin ausgesprochen wurde, daß die fragliche Ernennung im Interesse des lokalen Gewerkes und seiner Fortbildung geschehen sei, indem hiedurch die fortgesetzte Möglichkeit der Benützung einer unter tüchtiger Leitung stehenden gewerklichen Zeichnenschule geboten ward. — Erledigung des Einlaufes.

1. Juli. Erste Sommermonatssitzung. Vortrag des I. Vorstandes über den Stand der Zeichnungsschule im II. Semester 1859. Die Vereinszeichnen- und Modellirschule zählt 30 zahlende und 3 vom Schulgeld befreite Schüler. Im Winter-Semester betrug die Anzahl derselben 34, wovon vieren das Schulgeld nachgelassen war. Außerdessen war die Sonntagsschule von 10 zahlenden und 2 vom Schulgeld befreiten Schülern besucht. Für das Sommersemester wurde von Abhaltung einer Sonntagsschule nach Beschluß Umgang genommen. Die Erträgnisse aus dem Schulgelde erreichten für die beiden Halbjahre die Summe von 241 fl. — Der niederösterreichische Gewerbeverein übersendet seine reichhaltige, artistisch gut ausgestattete Zeitschrift, wogegen 3 Exemplare der Vereinszeitschrift im Austausche angeboten werden. — Der Gewerbeverein in Stuttgart überschickt seinen Rechenschaftsbericht für 1858/59. — Erledigung von Gesuchen wegen freien Besuches der Vereinszeichnenschule, dann von sonstigen Einläufen administrativer Art.

---

seitige Verwendung zu sichern.

Um die Deutlichkeit der Zeichnungen zu vervollständigen, wurden da, wo es nöthig schien, die Durchschnittsprofile besonders eingezeichnet.

August Köpfer.

Blatt III.

Pumpbrunnenverkleidungen.

Die gewöhnlichen hölzernen Pumpbrunnen, sowie sie in hiesiger Stadt gebräuchlich sind, bedürfen ihres unschönen Aussehens wegen nothwendiger Weise einer Verkleidung. Diese wird gewöhnlich wieder von Holz gefertigt und zwar möglichst einfach, da die kurze Dauer des Holzes eine reiche Ausschmückung nicht lohnt.

In den Figuren 1—8 sind derartige einfache Verkleidungen, wie sie der Zimmermann fertigen kann, mit Ausnahme von Figur 6, bei welcher die hölzerne Brunnröhre gedreht und unmittelbar dekorirt ist, gezeichnet. Hiebei ist berücksichtiget, daß der oberste Theil der Verkleidung, das Dach und hienach das ganze übrige Haus zur Vornahme von Reparaturen leicht abgehoben werden kann.

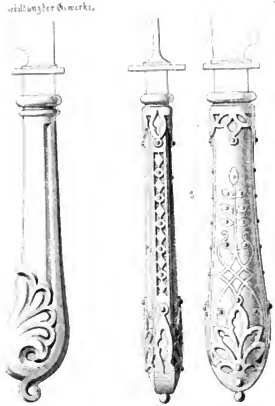
A. Zenetti.

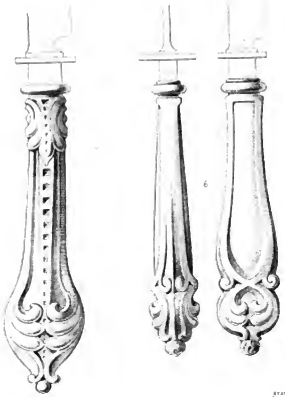
Blatt IV.

Himmelbett.

Das dargestellte Himmelbett ist sammt den Bettgestellen ganz in Mahagoni-Holz zur Ausführung gekommen. — Die reichgeschnitzten Theile, welche, da sie eine durchaus gleichmäßige Politur nicht zulassen, deßhalb meist nur gefirnißt werden, wurden hier matt in der Naturfarbe des Holzes gelassen und erzeugten so eine weiche Nüancirung mit den glänzend polirten platten und gekehlten Theilen. — Die reichen Wappen zweier hoher Häuser im Mittelfelde wurden — von der Lyra, als Zeichen der über dem Ganzen schwebenden Harmonie bekrönt — farbig auf die er-

Digitized by Google

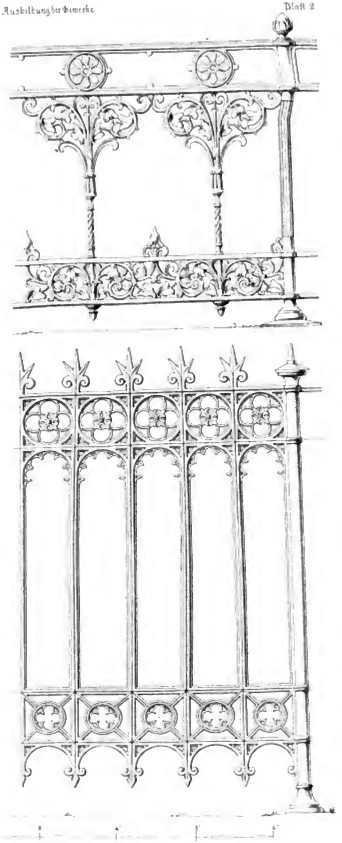




...rgriffe.

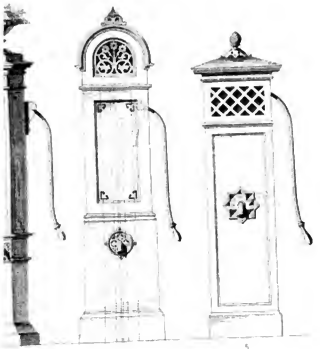
Digitized by Google

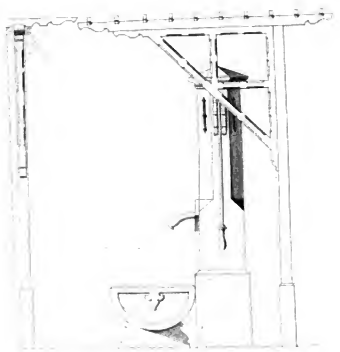
Digitized by Google



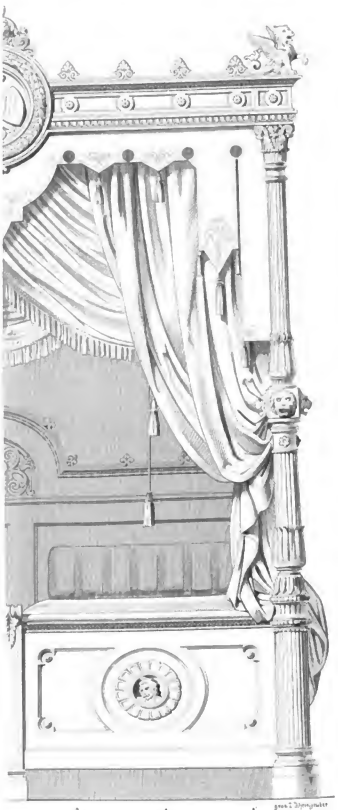
Digitized by Google

Digitized by Google





Digitized by Google



Digitized by Google

chrift

dung der Gewerke

chen.

— Viertes Heft.

) 9.

n 4 fl.

lung von Christian Kaiser.

Digitized by Google

Die Vereinsmitglieder erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. Im Buchhandel kostet dieselbe 4 fl. rhnl. der Jahrgang.

chrift

s

dung der Gewerke.

Jahrgang.

4. 1859.

14. Oktober. Beginn der winterlichen Wochensitzungen des Ausschusses. Die eingesendeten Zeitschriften des Architektenvereines in Hannover, der Hamburger Gesellschaft zur Beförderung der Künste und Gewerbe und des niederösterreichischen Gewerbevereines werden der Vereinsbibliothek überwiesen. — Herr Fabrikant Krause in Mainz ersucht den Ausschuß, ein Preisausschreiben für den besten Entwurf von Lüstern ꝛc. in seinem Namen zu veranstalten, und setzt — ueben Honorirung der vom Ausschusse als gelungen bezeichneten Einsendungen — als Preis für die beste Zeichnung zu seinem Zwecke und nach seiner Auswahl die Summe von fünf Louisdor fest. Der Ausschuß erklärt hiezu seine Bereitwilligkeit. — Beschluß, eine Weihnachtsausstellung zu veranstalten. —. Erledigung minder wichtiger Einläufe.

21. Oktober. Ausschußsitzung. Die „Entwürfe zu gothischen Reubeln von Ungewitter" werden angekauft und mit dem Bericht des Gewerbe-Vereins zu Freiberg pro 1859 der Vereinsbibliothek zugewiesen. — Dem Ausschusse wird zur Kenntniß gebracht, daß im vergangenen Jahre 291 Exemplare der Vereinszeitschrift auf dem Buchhändlerwege an Nichtmitglieder verkauft worden seien.

28. Oktober. Ausschußsitzung. Herr Fabrikant Krause in Mainz deponirt als vorläufiges Honorar für die von ihm gewünschten Entwürfe von Lüstern die Summe von 100 fl. Der Ausschuß beschließt, durch ein öffentliches Ausschreiben in den Blättern die Konkurrenz zu eröffnen, und stellt als Einsendungstermin den Schluß des Monats November fest. — Veröffentlichung des Projektes einer Weihnachtsausstellung durch die Münchener Journale. — Aufnahme und Austritt von Mitgliedern. Erledigung des Einlaufes.

Sei es der Redaktion gestattet, hier am Schlusse eines weiteren — des neunten Jahres seit der Gründung des Vereines einen flüchtigen Rückblick auf die Thätigkeit desselben in dieser Verwaltungsperiode zu werfen. So ungünstig die Zeitverhältnisse namentlich in der ersten Hälfte dieses Jahres sich gestalteten; so unberechenbar die Nachtheile waren, welche die Schlachten in den Ebenen der Lombardei auf das industrielle und gewerkliche Leben in Deutschland ausübten, so können wir doch von unserem Standpunkte aus froh und beruhigt auf diese verhängnißvolle Epoche zurück blicken. Nicht nur daß der Mitgliederstand hinter dem des Vorjahres (pro 1858 = 1041, pro 1859 bis Schluß November = 1043

nicht wirkungslos. Namentlich von auswärts ward eine nicht unbeträchtliche Zahl von Beitrittserklärungen erzielt, und der Verein setzt gerade in den Umstand ein bedeutendes Gewicht, daß sich sein Horizont zusehends erweitert und die Marken seines Sitzes weit überschreitet. Es handelt sich weniger darum, eine ungewöhnliche Zahl von Mitgliedern, als deren allenthalben zu besitzen.

Die künstlerische Thätigkeit des Vereines ward in hohem Maaße in Anspruch genommen, Entwürfe, Pausen und Zeichnungen nach allen Richtungen versendet. Hier möchte die Stelle sein, die Mitglieder desselben wiederholt hinzuweisen, daß ihnen das Recht zustehe, Zeichnungen von Gewerksgegenständen aller Art oder Copien hievon gegen sehr mäßige Entschädigung zu verlangen. Der Verein honorirt zu dem Ende einen eigenen, vollkommen tüchtigen und nach allen Beziehungen äußerst gewandten Vereinszeichner, und er wird alle an ihn ergangenen Aufträge mit um so größerer Sorgfalt erledigen, als er gerade hierin vorzugsweise die Erfüllung seiner Aufgabe erkennt. Es ist eine Sache der Unmöglichkeit, allen Anforderungen durch die Kunstbeilagen der Vereinszeitschrift gerecht zu werden.

Wenn uns ein Wunsch übrig bleibt, so ist es der einer lebhafteren Betheiligung an den Ausstellungen des Vereines — namentlich von Seite der in München seßhaften Gewerkleute. Wenn es auch dem Vereine selbst nicht möglich ist, allen Wünschen in Absicht auf den Verkauf der ausgestellten Gegenstände zu entsprechen, obgleich in diesem Jahre die verloosten Gegenstände einen Kaufswerth von circa 1800 fl. erreichten und viele Verkäufe nach außen vermittelt wurden; so glauben wir doch darauf hindeuten zu sollen, daß der ausgestellte Gegenstand, wenn er technisch und künstlerisch möglichst vollendet ist, die eindringlichste und wirksamste Empfehlung für den Gewerksmann sei. —

In Betreff der Zeichnenschule verweisen wir den freundlichen Leser auf den nachstehenden Bericht des Vorstandes derselben. Eine wesentliche Anerkennung fand dieselbe und ihre Leiter von

Lehrenden eine wesentliche Bedingung für ihre Wirksamkeit ziemlich ausreichend erfüllt ist.

Der Thätigkeit und umsichtigen Pflichterfüllung der Lehrer kann nur mit dem größten Lobe gedacht werden; die Arbeiten der Schüler legten, soweit sich das Erlernte in jenen aussprechen kann, hiefür das beste Zeugniß ab.

Der größte Theil der Schüler hat sehr lobenswerthe Fortschritte gemacht, mehrere haben mit solchem Erfolge die Schule besucht, daß je eine Zeichnung derselben nach Beschluß des Ausschusses zurück behalten wurde; weitere werthvolle Abgüsse und Zeichnungen sind noch zu erwarten. Eine geringe Schülerzahl war zu jung und zu urtheilslos um mit Nutzen die Schule besucht zu haben; am Zeichnentisch eine gewisse Zeit des Tages absitzen um nicht herumzuschlendern, ist weder im Interesse der Schüler noch ihrer Angehörigen.

Bezüglich der Vorschule zur k. Akademie wurde es als eine der Hauptpflichten erachtet, die Angehörigen jener Schüler, welche weder nachhaltigen Fleiß noch Verständniß und Talent zeigten, auf die trostlose Zukunft aufmerksam zu machen, welcher diese entgegen gehen, wenn sie nicht — so lange es die Jahre noch gestatten — eine Lebensaufgabe wählen, die ihren Anlagen entspricht und weniger wie die Kunst die Hand zu geschäftigem Nichtsthun bietet.

Im Wintersemester war die Vereinsschule von 33, die akademische Vorschule von 17 Schülern besucht, von welchen 9 auf die k. Akademie am Schlusse des Semesters übertraten. Für die Wintersonntagsschule waren 14 Schüler eingeschrieben.

Wie in den frühern Jahren war auch in diesem die Schülerzahl während des Sommers geringer: die Vereinsschule hatte 24, und die Vorschule zur k. Akademie 9 Schüler; 12 waren neu hinzugekommen.

kaum sich nicht sowohl von französischem Geschmacke tyrannisiren lasse, als vielmehr mit französischer Waare seinen natürlichen oder künstlichen Bedarf vorerst befriedigt, weil eben einfach die entsprechende deutsche Waare noch fehlt. Nachgerade ist es die „süße Gewohnheit", die an das französische Produkt fesselt und uns mit seinen Formen versöhnt, und der deutsche Fabrikant fühlt sich in der täglichen Nothwendigkeit, sein das fremde Muster vielleicht weit überragendes Fabrikat mit französischer Etiquette zu versehen. Das genügt ihm aber noch nicht! Mit ächt germanischer Ausdauer behilft er die welsche Chiffre noch bei, wenn jene Voraussetzungen längst nicht mehr bestehen, und alle Leute wissen, daß „kein Titelchen Wahres daran sei!"

Beispiele reden! In einer süddeutschen Stadt steht die Bürstenfabrikation auf einer achtbaren Höhe. Die Waare ist gut und geschmackvoll gearbeitet; aber — sie trägt zu vier Fünftheilen englische Devise. Man sollte meinen, den Fabrikanten liege es gar sonderlich am Herzen, der englischen Industrie auf die Beine zu helfen, oder sie wollten es in veilchenbäscher Bescheidenheit nicht laut werden lassen, daß deutsche Technik und deutscher Geschmack etwas zu leisten vermöchten. Ungerechnet die absichtliche Täuschung, so gewöhnen sie selbst das Publikum an die fremde Etiquette, und tragen also selbst die Schuld, wenn es fortan vorzugsweise nach der Waare „mit dem Einhorn und der Aufschrift London" verlangt. — Auf unserem Briefpapiere können wir den Stempel „Bath" kaum mehr vermissen, obwohl wir dessen Geburtsstätte Heidbronn oder Türen ganz genau kennen. Der deutsche Fabrikant selbst gab sich alle erdenkliche Mühe, und daran zu gewöhnen. — In einer Beziehung redlicher verfährt ein Theil unserer Bleistiftfabrikanten, der einen namhaften Absatz seiner Waare direkte in französischen und englischen Fabriken findet. Die Zusendung geschieht ohne Etiquette, und es wird der ausländischen Industrie beschwerlich überlassen, deutschen Gewerbefleiß mit ihrer Signette zu versehen!

Aber — auch das reicht noch nicht hin. Der deutsche Gewerbsmann läßt sich selbst seine Firma in's Französische oder Englische übersetzen. Ein trefflicher Aufsatz der Allgemeinen Zeitung über die „Kunst-Industrie und die französischen Eindringlinge" (Jahrgang 1859 Nr. 272) bemerkt: „Auf der Münchener Industrieausstellung i. J. 1858 konnte man „„crayons Wagmüller"" antreffen, und selbst der sonst so verdiente Faber in Nürnberg, ein Mann von so bewährtem Namen, welcher eine deutsche Aufschrift durch die ganze Welt tragen könnte, verschmäht es nicht, sich als „„Faber manufacturies"" einzuführen." — Ein deutscher Zündhölzchenfabrikant bezeichnet auf den Schachteln seine Waare als „from one of the greatest and most famous german manufacturer" stammend, und besitzt nicht einmal so viel Selbstgefühl, um von dieser seiner „größten und famosesten deutschen Manufaktur" in deutschen Worten zu sprechen.

Wir sind von unserem vorentwickelten Thema etwas abgewichen, und kehren zu demselben zurück. Unsere Behauptung ging dahin, der Franzose habe ein vorragendes Geschick, den Bedarf rasch zu überblicken und ihm ebenso rasch mit seiner Industrie entgegen zu kommen. Er geht aber wohl noch weiter. Er weiß das Bedürfniß selbst hervorzurufen und die Fäden zu gewinnen, die dasselbe nach seinem Willen und im Interesse seines Gewerbes regeln. Das Geheimniß, die Mode zu machen, ist ihm gelaufen, und so wird ihm das Publikum tributbar, ohne an eine Beschränkung seiner freien Wahl nur entfernt zu denken. Dazu verhilft ihm insbesondere die in Deutschland so wenig gekannte und ausgenützte Macht der Assoziation. So halten — um hier nur ein Beispiel zu erwähnen — die französischen Fabrikanten von Modewaaren, façonnirten und mehrfarbigen Seidenstoffen ꝛc. zeitweise Versammlungen, in welchen sie sich über Form, Farbe, Muster und Preis vereinen, und erscheinen mit ihrer neuen Waare

Digitized by Google

Beschreibung der Kunstbeilagen.

Blatt I.

Bronze-Leuchter.

Die Einfachheit der dargestellten Leuchterformen läßt jede Beschreibung überflüssig erscheinen. Sollten Dimensionen bei etwaiger Ausführung unzulässig erscheinen, so wird der intelligente Techniker sich zu helfen wissen ohne die Verhältnisse wesentlich zu ändern. Die beiden kleinen Thiergestalten als Lichtträger erscheinen hier nur beispielsweise für den Modellschnitzer.

H. Dyck.

Blatt II.

Thürdrücker und Glockenzuggriff.

Im 4. Hefte des 7. Jahrganges der Vereinsschrift befindet sich auf Blatt 1. die Zeichnung zu einer Hausthüre; hier folgt der Thürdrücker und das Schlüsselschild für dieselbe. Beim Entwurfe waren die einzelnen Constructionspunkte als Drehpunkt des Drückers, die Stelle des Schlüsselloches bereits gegeben, auch war eine stark vortretende Schlagleiste der Thüre die Ursache, weshalb das Verbindungsstück zwischen dem Thürdrücker und dem Schlosse selbst

Jugend auf das eben Gesagte, welches sich hier natürlich speziell nur auf die decorative Ausschmückung bezieht, wurden die Gewehrtheile auf Blatt 3 entworfen, mit welchen zugleich ein Weg angedeutet werden soll, um von den jetzt für ähnliche Gegenstände vorzüglich angewendeten Renaissance- und Roccoceformen abzukommen und das decorative Element in unsern Feld-, Wald- und Wasserpflanzen oder Thieren zu suchen, aus welchen sich viel Neues und Mannigfaltiges in der Ausschmückung mit gewissen Beziehungen dieser zum Gegenstand selbst oder dessen Verwendung bilden läßt. Ein bloses Kopiren der Natur ist hier jedoch nicht gemeint, sondern dieselbe muß vielmehr mit einer gewissen Regelmäßigkeit angeordnet und ihre Formen der Behandlungsweise des Materials angepaßt werden, will man die beabsichtigte Wirkung und Zweckmäßigkeit erzielen.

Die Entwürfe selbst sind etwas unter der natürlichen Größe gezeichnet und erstrecken sich auf diejenigen Theile des Gewehrs, welche vorzüglich decorative Ausschmückung zulassen, wobei die jetzt üblichen Formen, die sich bisher als praktisch bewährt, möglichst festgehalten wurden. Was in der Ausführung nun geschnitzt, graviert und eingelegt werden soll, braucht wohl nicht weiter erklärt zu werden, gleichwohl werden die beigezeichneten Details Jedem, der ein Gewehr kennt, verständlich sein.

August Töpfer.

Blatt IV.

Möbel.

Auf Blatt 4 dieses Heftes finden sich verschiedene gepolsterte Stühle und zwar:

Fig. 1. ein gewöhnlicher Stuhl mit gepolsterter Lehne,

Fig. 2. ein solcher mit geschnitzter Lehne,

Digitized by Google

ichniß

licher

: Ausbildung der Gewerke

ahr 1859.

kung.

angegeben iſt, wohnen in München.

es Vereins:

imilian II. von Bayern &c.

eder:

Bayern.

.

ayern, geb. Erzherzoginn von Oeſterreich und Prinzeſſinn von

gern.

ußland.

ßland.

og von Sachſen-Weimar.

t.

irttemberg.

Digitized by Google

Bauer-Breitenfeld, Fidel von, k. Stadtkommissär in Aschaffenburg.
Bauer, Ignaz, Glockengießer.
Bauer, Karl, Kunsthändler in Weimar.
Bauernfeind, Max, Professor der k. polyt. Schule.
Bauhütte in Nürnberg.
Baumann, Gürtlermeister in Ingolstadt.
Baumann, J. M., Benefiziat in Dingolfing.
Baumann, Zimmermeister in Landsberg-Warthe.
Baumeister, Jos., Gürtler in der Vorstadt Au.
Baumgärtl, Max, städt. Baucommissions-Ingenieur.
Baustätter, k. Pfarrer in Weichs, k. Ldgs. Dachau.
Bayer, Anton, Brauer in Dachau.
Bayer, k. Hoffänger.
Bayreuth, k. Landwirthschafts- und Gewerbeschule.
Becker, Elise, k. Leibarztens-Gattinn.
Beer, Fr. Xaver, k. Hofbuchbinder.
Belargus, W., Erzgießer in Stuttgart.
Bellair, Otto Friedr. Rud., Kaufmann in Berlin.
Beggrow, Alexander, Kaufmann in Petersburg.
Berchem, Hans Ernst Graf von } Haimhausen,
Berchem, Kajetan Graf von } in München.
Berchtesgaden, Industrieverein.
Berchtold, Karl, Maler in Schrobenhausen.
Berens, W., Graveur in Hamburg.
Brattler, Ed., Bankdirektor.
Braun, Anton, Maler in Mindelheim.
Braun, Kaspar, Maler und Xylograph.
Braun, Wolfgang, Stiftsdechant und kgl. geistl. Rath in Laufen.
Britz, Jakob, Baumeister in Mainz.
Brockhardt, k. Wegmeister in Neustadt a./A.
Bronberger, Heinrich, Kaufmann.
Bronberger, Karl, Kaufmann und Magistratsrath.
Bruder, Franz Xav., Schlossermeister.
Bruder, Max, Schlossermeister.
Brugger, Straßenmeister und Zeichnungslehrer in Haßlach in Baden.
Brunner, Alois, Gold- und Silberstricker.
Brunner, Eduard, Baumeister in Erlenbach bei Zürich.
Brunner, Karl, k. k. Geniehauptmann in Innsbruck.
Brunner, Wilhelm, Graveur.
Bscherer, Heinrich, Glasermeister.
Bstieler, Bortenmacher.
Buchner, Chemiker und Fabrikbesitzer.
Buchner, August, Kunstgärtner.
Buel, Robert, Architekt.
Büdel, Drechslermeister.
Bürkel, Joh. Nep., Maurermeister.
Bürkel, Joseph, Maurermeister.

Ebner, Xaver, Vergolder in der Au.
Eck, Johann, Buchbinder und Portefeuillearbeiter.
Eckstein, Philipp, Schreinermeister.
Edel, Anton, Drechslermeister und Magistratsrath.
Egetmayer, Hauptlehrer und Vorstand der Gewerbschule in Karlsruhe.
Eggert, Franz Xaver, Glasmaler.
Ehrengut, Joh. Bapt., Zimmermeister.
Eichberg, Joh. Ludwig, Lampenfabrikant.
Eichheim, Fr. Xaver, städt. Baurath.
Eichhorn, Ingenieur in Ansbach.
Eisenach, Architekt in Weimar.
Ellersdorfer, Jul., k. Baubeamte.
Engl, k. Regierungsrath bei der Eisenbahnbau-Commission.
Engelbrecht, Hafnermeister.
Engelbreit, k. Artillerie-Oberlieutenant.
Ensle, A., Maler.
Enzensberger, Baumeister in Weilheim.
Erding, Oberbayern, Verein der Maurer.
Erding, Verein der Zimmerleute.
Erhardt und Söhne, Fabrikanten feiner Metallwaaren in Schwäbischgmünd.
Erlacher, Richard, Punkteur in Haidhausen.
Ernst und Korn'sche Buchhandlung in Berlin.
Escherich, Theodor, k. Hof-Etuisfabrikant.
Eulenstein, Architekt in Waiblingen in Württemberg.
Exleben, Spängler in Karlsruhe.
Eymannsberger, Joseph, Kaufmann.
Eyth, Gustav, Buchbinder in Schiltach in Baden.
Falk, Bildhauer in Kelheim.
Falk, Maschinen-Fabrikbesitzer in Tnzendteich bei Nürnberg.
Faustner, Leonh., Maler.
Fehr, Hans Jakob, Kunstgießer in Augsburg.
Feichtinger, Joseph, Silberarbeiter in Erding.
Feigele, Clement, k. Baubeamte in Nürnberg.
Feilitsch, Aug. Frhr. v., k. Artillerie-Hauptmann.
Fein, Georg, Partikulier in Zürich.
Felber, Kaspar, Privatier.
Feltheimer, M., Strohwaaren-Fabrikantenswittwe.
Fenster, Ludwig von, Gutsbesitzer auf Urfahrn, kgl. Ldgs. Rosenheim.
Fentsch, k. Regierungsrath.
Ferstl, Anton, Glasermeister
Fetscher, Joseph, Spielkarten-Fabrikant.
Fiegl, Michael, Drechslermeister.
Figarett, L., Broncewaaren-Fabrikant in Paris.
Filtenscher, Wilh., Fabriks- und Gutsbesitzer zu Schellneck bei Kelheim.
Filser, Jakob, Zeichnungslehrer.
Filser, Nik., Waffenschmid in Oberhausen.
Fischer, Friedrich, Bautechniker.
Fischer, Fr., Tapezierer.
Fischer, Karl, Uhrmacher.
Fleischmann, Georg, Maler und Vergolder.
Flemmerer, Franz, Spänglermeister.
Floßmann, Ath., Architekt.
Förster, Ludwig, k. k. Architekt und Professor in Wien.
Förtsch, Michael, Maler in Regensburg.
Foltz, Ludw., Bildhauer und Professor an der polytechnischen Schule.
Foltz, Philipp, Professor der königl. Akademie der bildenden Künste.
Forgats, Jos., Gräfinn v., Ordensdame.
Forndran, I. Bürgermeister in Augsburg.

	Fries, Heinrich, Goldschmied in Zürich.	"	des k. Bzgs. München l./J. der Schaffner.
	Fries, Weinhändler.	"	" " " " " der Kistler ꝛc.
	Fugger-Kirchheim-Hoheneck, Graf v., Reichsrath.	"	Murnau.
	Furtwangen, großherzogl. badische Uhrmacherschule.	"	Neuburg a/D.
270	Gaab, Ferdinand, k. Ingenieur-Oberlieutenant u. Adjutant.	"	Nördlingen.
	Gail, Wilhelm, Maler.	"	Nordhalben, der Bauleute.
	Ganser, Anton, Bildhauer und Modellierlehrer an der k. Baugewerkschule in München.	"	Direktorium des Gewerbevereins zu Nürnberg.
	Ganz, Johann, Papeteriefabrikant in Zürich.	330 "	der Maurer, Zimmerleute und Kaminkehrer in Pfarrkirchen.
	Gareis, k. Baubeamte in Forchheim.		Prien, der Maurer und Zimmerleute, Amtsbezirk.
	Gebhard, Joseph, Uhrmacher, Geschäftsführer in München.	"	Prien, der Tischler, Amtsbezirk.
	Gebhardt, Ferd., Privatier.	"	Regensburg.
	Gehzeck, Joseph, Buchbinder.	"	Reichenhall, der Zimmerleute.
	Geigenberger, S., Steinmetz u. Bildhauer in Wasserburg.	"	Reichenhall, der Maurer.
	Geis, Nikolaus, Schreinermeister.	"	Reding.
280	Geisberger, Michael, Maurermeister in Wasserburg.	"	Rosenheim, der Zimmerleute.
	Geißreiter, Sägmüller u. Oelfabrikant in Pfaffenhofen a/J.	"	Rosenheim, der Maurer.
	Gentz, Karl, Schreinermeister.	"	Rudelstadt.
	St. Georgen, Direktion der Straf- und Zwangsarbeits-Anstalt.	"	Salzburg.
	Georgens, Dr., Institutsvorstand in Wien.	340 "	Schwabach.
	Gerber, Andreas, Tuchscherermeister in Hof.	"	Schweinfurt.
	Gerdeißen, J. Michael, Kaufmann.	"	Tölz, der Maurer und Steinmetzen.
	Germania, Gesellschaft zur Hebung des Interesse für Gewerke ꝛc. in Ravensburg.	"	Tölz, der Tischler.
	Gerwig, großherzogl. badischer Baurath.	"	Traunstein, der Schreiner und Schlosser.
	Gesellenverein, kathol., in Bozen.	"	Trostberg, der Maurer.
290	Geul, Albert, Architekt und Assistent an der polytechnischen Schule.	"	Vilshofen.
	Gewecke, E. A., Fabrikant in Hannover.	"	Wangen in Württemberg, des Oberamtsbezirks.
	Gewerberath der k. Haupt- und Residenzstadt München.	"	Wangen in Württemberg, der Stadt.
	" der Stadt Hof.	350 "	niederösterreichischer, in Wien.
	Gewerbevereine. Ansbach, Industrie- und Gewerbeverein.	"	Wiesbaden, für das Großherzogthum

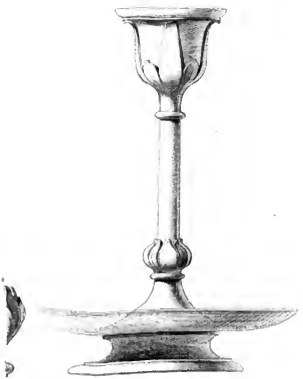
er-Altened, Jakob Heinrich v., Dr., Professor und Conservator.
Hehmann, Maler.
Heiden, Theodor, Graveur.
Heigel, Wilhelm, Buchbindermeister.
Heindl, Anton, k. Schullehrer in Unter-Kreuzberg, Lgds. Wolfstein.
Heller, k. Schloßverwalter in Eremitage bei Bayreuth.
Hemmer, Joh. Baptist, Privatier.
Hemmer, Max, rechtskundiger Magistratsrath.
Hergl, Anton, Spänglermeister.
Hergl, Jakob, Bürgermeister, Maurermeister in Dachau.
Herwegen, Peter, Lithograph.
Hildebrand, Gottlieb, Glasermeister.
Hiegard, Ingenieur in Pfaffenberg.
Hilmer, Tapezierer.
Hiltensperger, Georg, Historienmaler und Professor der k. Akademie.
Himbsel, Joh. Ulrich, an. Baurath.
Hirschberg, Reinhold, Maurermeister.
Hirschvogel, Glasermeister.
Hill, Joseph, Knopf- und Faßwaarenfabrikant in Schrobenhausen.
Hochholzer, Fr., k. Banassistent in Rosenheim.
Hochrein, Benedikt, Schlossermeister in Deggendorf.
Höfle, Geb., Modellzeichner zu Wolfurt in Vorarlberg.
Hörner, Christian, Bronzegußfabrikant.
Höß, Fr., Stadtbrunnmeister.
Hößlin, Ob. v., Kaufmann in Augsburg.
Höremaier, k. Hof-Dekorationsmaler.
Hof, G., Copitor.
Hof, Michael, Sattlermeister in Straubing.
Hoffmann, Joh., sen., Baumeister in Ludwigshafen.
Hoffmann, Johann Rudolph, Baumeister in Thalweil.
Hofstetten, Fr. v., k. Oberappellrath.
Hohenlohe, Fürst von, Reichsrath.
Hollenbach, Bronzewaarenfabrikant in Wien.
Holzinger, Hafnermeister.
Hermann, Fedor, Büchsenmachermeister.
Horzak, Gräfinn v., Ordensdame.
Hopes, Lehrer an der Gewerbschule in Aschaffenburg.
Huber, Joh. Bapt., Spänglermeister in der Au.
Huber, Joseph, Seilerwaaren-Fabrikant in Rosenheim.
Hügel, Directions-Architekt bei der k. b. priv. Ostbahn.
Huth, Bauschaffner in Kaiserslautern.
Hutschenreuther, Chr., Modelleur und Techniker in Hohenberg in Oberfranken.
Jäger, Jg. Jos., Clavierfabrikant.
Jäger, Otto, Decorationsmaler in Meiningen.
Jäggle, Johannes, k. Pfarrer in Bauren bei Jsny.
Jahn, Ant., Kürschnermeister.
Jank, Chr., k. Hofkupferschmidmeister.
Jaquet, Georg, Buchhändler in Augsburg.
Ingolstadt, Gewerbschule.
Jonner, Clemens Graf v., k. Kämmerer zu Schloß Tettenweiß.
Jonner, Gräfinn von, Vorsteherinn des Maximiliansstiftes.
Käufel, Friedr., Drechslermeister.
Kaiser, Chr., Buchhändler.
Kallwoda, Friedrich, Architekt in Karlsruhe.
Kaltenecker, Jak., k. Hof-Siebwaarenfabrikant.
Kampferfeck, Jos., Zimmermeister.
Karl, Jos. Martin, Maler und Vergolder.
Kaserer, Andreas, Waarenverleger in Berchtesgaden.

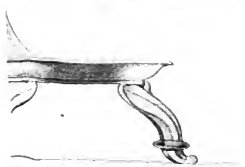
Knabl, Joseph, Bildhauer.
Knoll, Anton, Glasermeister.
Knollmüller, Georg, rechtsk. Magistrats-Rath.
Knorr, Julius, Fabrikbesitzer.
Knupfer, k. Hofzimmermaler.
Koch, August, Schlossermeister.
Koch, Dr. Guido, k. Universitäts-Professor.
Kobell, Ed. v., k. Oberingenieur.
Kobell, Dr. Fr. v., k. Universitäts-Professor.
Kobinger, Maurermeister.
Koburg, Kunst- und Gewerbe-Verein daselbst.
Köhler, Johann, Schreinermeister in Schloß Egg bei Deggendorf.
Köhler, Jos., Bezirksbauschaffner in Bergzabern.
Kölbl, Peter, Schlossermeister.
Kölbl, Lithograph.
Königer, Karl, k. Lehrer in Breitbrunn.
Köppel, L. v., Gutsbesitzer in Oberandorf, k. Lbg. Rosenheim.
Kohl, Spänglermeister in Dillingen.
Kohr, Karl, Malergehilfe in Meiningen.
Kollmann, Eugen, Tischlergehilfe von Bobburg.
Kopp, Julius, Badbesitzer.
Kordler, Joseph, k. Militär-Veterinär-Arzt.
Kornrumpf, Ciseleur.
Koy, Christian, Taschnermeister.
Koy, Jos., Hoftaschnermeister.
Kraft, k. Sektions-Ingenieur in Regensburg.
Kramer-Klett, von, Fabrikbesitzer in Nürnberg.
Kraus, Jos., Gürtlermeister in Deggendorf.
Krause, Heinrich, Bronzewaarenfabrikant in Mainz.
Kratzer, Sidrolitwaarenverfertiger in Aymphenburg.
Kraymüller, Schreinermeister.
Kreittman, Gg., Zinngießer.
fen-Hüttenamt bei Rückenberg.
Lebsche, Ludw., k. Baubeamte in Kaufbeuren.
Lechner, Lehzelter in Vilsbiburg.
Leebling, Ludwig Ignaz, Privatier.
Leeb, Johannes, Bildhauer.
Lehritter, Herm., k. Regierungsrath.
Leibl, Seb., Hafnermeister.
Leimbach, Karl, k. Kreisbaubeamter.
Lenbach, Joseph, Maurermeister in Schrobenhausen.
Leutner, Kaufmann.
Leo, Ed., Architekt in Altenburg in Sachsen.
Leonhard, Heinr., Bezirksbauinspektor in Lörrach in Baden.
Lerchenfeld, Max Graf v., k. Generallieutenant der Hartschier-Garde, Exc.
Leyen, von der, Fürst, Durchlaucht.
Leyen, von der, Fürst, Erbprinz, Durchlaucht.
Lichtenstein, Dr. Sigmund, Literat.
Liedlingrr, Julius, Kaufmann in Stuttgart.
Lippe, Karl Graf v.
Liß, Ferd., Herausgeber des Möbeljournales in Wien.
Löhl, David, Lithograph.
Löwenhauser, Ignaz, Schreinermeister.
Lohbauer, Joh. Konrad, Ingenieur in Plattling.
Lorenz, Gustav, Schriftgießereibesitzer.
Lossen, Math., Hüttenbesitzer in Wiesbaden.
Lüder, Ludw. v., k. Generallieutenant und Staatsrath, Exc.
Lüthi, Maler in Zürich.
Lützow, Dr. Carl v., Privatdocent.
Maden, Joseph, Lackierer.
Maden, Leonhard, Lackierer.
Massei, Jos. Ant. Ritter v., Fabrikbesitzer.
Massei, v., Gutsbesitzer.
Magistrate: Aschaffenburg, Stadt.

Mayer, Heinrich, Wachstuch-, Fußtapeten- und Neuleaux-Fabrikant in Augsburg.
Mayer, Heinrich, Instituts-Vorstand.
Mayer, Joh., Kupferschmidmeister.
Mayer, Joseph, k. Inspektor und Inhaber eines Kunst-Institutes.
Mayer, Joseph Ritter v., Malzfabrikant.
Mayer, Karl, Lehrer an der Kreisgewerbschule in Nürnberg.
Mayer, K., Architekt in Berlin.
Mayer, Roman, Kaufmann.
Mayer, Wilhelm, Maler.
Meyerhuber, Bildhauer, Modellier- und Zeichnenlehrer an der großh. badischen Uhrmacher- und Gewerbschule in Furtwangen im badischen Schwarzwalde.
Mayer-Schauensee, k. Brandversicherungs-Inspektor in München.
Medicus, Gustav, Papierfabrikant.
Menhard, Nikolaus, Parapluiefabrikant.
Merk, Gottfried, k. Hofjuwelier.
Merz, Sigmund, Optikus.
Merz, Wachsbildner.
Mettin, Gottfried, k. Hofschlosser.
Mettingh, Karl Freiherr von, k. Kämmerer.
Mey und Widmayer, Kunst- und Landkartenhändler.
Michl, k. Banalassistent in Ebersberg.
Michl, Kaspar, Lackierer.
Mierbach, Baron v.
Mitwalla, Karl, Architekt und Lehrer in Prag.
Obermayer, Max, Banquier in Augsburg.
Oehring, Karl, Graveur.
Oettingen-Wallerstein, Karl Fürst v.
Ohagen, Maurermeister in Einbeck in Hannover.
Oldenbourg, Rud., Buchhändler.
Orff, Resa, k. Geheimrathstochter.
Ortner, Anton, Dekorationsmaler.
Osterried, Fr., Maler.
Oswald, Schlossermeister in Rosenheim.
Oswald, Jos., Schlossermeister in Neuburg a. d. Donau.
Ott, Max, Weinhändler.
Ottingen, Max Graf v.
Ow, Frhr. v., k. Landrichter in Berchtesgaden.
Pallaviccini, Cäsar Graf v.
Pappenheim, Clemens Graf v., k. Landrichter in Reichenhall.
Pappenheim, Ludwig Graf v., zu Pappenheim.
Parkus, Buchdrucker.
Pastor, Joh., Haupt- und Realschul-Direktor in Trautenau in Böhmen.
Patsch, Uhrmacher.
Pauer, Jos., Apotheker in Traunstein.
Paul, Andreas, städt. Bauverwalter in Kempten.
Pauli, v., Direktor der Eisenbahnbau-Commission und der obersten Baubehörde.
Pestalozzi, Banquier in Zürich.
Pettenkofer, Helene, Universitäts-Professersgattinn.
Pfarrkirchen, Niederbayerischer Gesellenverein.
Pfeilsmann, Karl, Fortepiano-Fabrikant.

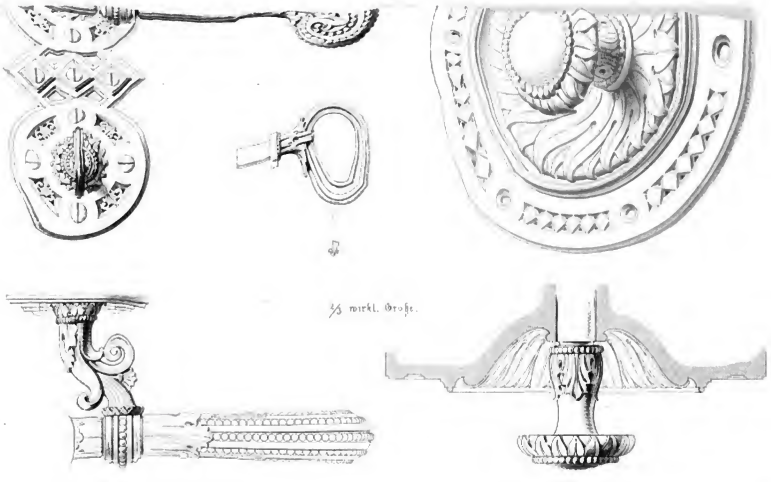
Digitized by Google

Steinmetz, Tapezierer.
Steinsdorf, Kaspar v., Bürgermeister.
Stengel, Frhr. v., k. Kreisbaubeamte in Augsburg.
Stetten, Ernst v., Privatier in Augsburg.
Stettmayer, Karl, Silberarbeiter.
Stichle, Ludwig, Spinngermeister in Neudorf bei Kempten.
Stindt, Gg., Dekorationsmaler.
Stitzinger, Karl, Zimmermeister.
Stöttner, Gürtlermeister in Traunstein.
Stranzinger, Michael, Dekorationsmaler.
Strathaus, Schreinermeister.
Straub, Fabrikant in Geislingen in Württemberg.
Strauß, k. Sektions-Ingenieur.
Strauß, Matth., Steinbruchbesitzer in Sollnhofen.
Strobel, Maler in Bayreuth.
Strohlberger, Joh., Waffenfabrikant.
Ströhlein, Johann Conrad, Exwitor.
Strohmann, Heinrich, Tischler.
Stuhmann, Bd., Architekt in Bremen.
Stüwe, Architekt in Osnabrück.
Stuffer, Christ., Fabrikant in Baden-Baden.
Stumpf, k. Stadtpfarrer.
Sturm, Wilhelm, Maler und Vergolder.
Sulzer, Georg Ludw. v., k. Ministerial-Sekretär.
Swertschkoff, Wladimir, Maler in Petersburg.
Täuffendach, Karl v., k. Kämmerer und Bezirksgerichts-Director in Wasserburg.
Tagai, Petre, Architekt in Bucharest.
Tanera, k. Baubeamter in Bayreuth.
Tasch, Oskar, Kaufmann in Regensburg.
Tattenbach, Karl Graf v., Partikulier.
Tautphäus, Frhr. v., in Augsburg.
Tautphäus, Ludw. Frhr. v., k. Postoffizial.
Tegernsee, Verein der Bauhandwerker vorselbst.
Thier, Jul., Professor der k. Akademie der bild. Künste.
Thoma, Farrer in Walbulm bei Achern in Baden.
Thomas, Johannes, Architekt.
Thot-Dillmer, Freifrau v., k. Staatsraths-Witwe.
Thun und Taxis, Max Fürst v., k. Oberlieutenant und Ordonnanzoffizier Sr. Maj. des Königs.
Töpfer, August Heinrich, Architekt.
Trentl, M., Lithograph.
Treis, Samuel, Messerschmiedmeister.
Treite, Adolph, Delfabrikant.
Tschavoll, Kaufmann in Feldkirch in Vorarlberg.
Unsled, Tischlermeister.
Unger, J. v., Architekt in Pesth.
Urfinus, Paul, Schreinermeister in Mainz.
Valentinis, Joseph Hubert, Maler in Udine, Provinz Venetz.
Vanni, Joh., Radirer in Deggendorf.
Varnbüler, Karl Frhr. v., Rittergutsbesitzer von und zu Hemmingen in Württemberg.
Vetzer, Baron v.
Vetter, k. Sektions-Ingenieur in Neumarkt in der Pfalz.
Viereck, Graf v., k. General der Landwehr.
Vitzeni, Wilhelm v., k. Advokat.
Voltz, Anton, Stukkatormeister.
Voltz, J. L., Stukkator.
Vogl, J. B., Dr., Literat.
Voit, Ignaz Ritter v., k. Oberbaurath.
Volk, Friedrich, Maler.
Volz, k. k. Staatsrath.
Vorsch, Bernh. Karl, Architekt in Altenburg.





Digitized by Google



2/3 wirkl. Größe.

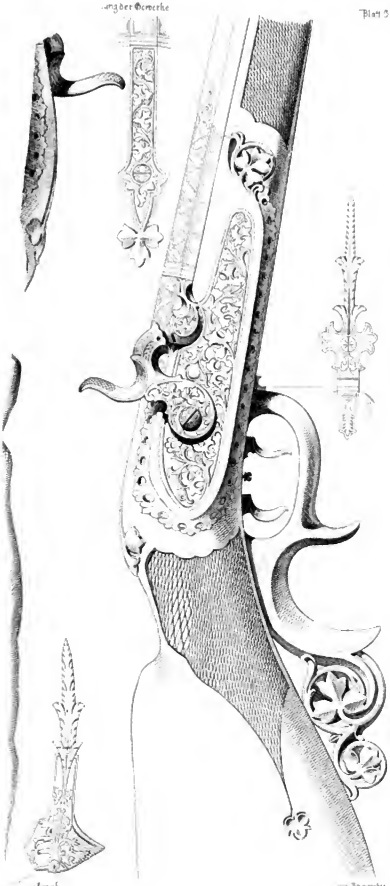
Entworfen v. Rud. Gottgetreu

Thür- u. Glockengriffe

Druck [illegible]

Gez. I. Thomgruber

Digitized by Google



Digitized by Google